

Neue Bilderbücher ohne Text

Silent Books

Von Svenja Kretschmer

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 08.02.2025

In Italien und anderen europäischen Ländern sind textlose Bücher schon seit mehreren Jahren im Kommen. Auch in Deutschland sind gerade einige sogenannte Silent Books erschienen. Sachbücher, Pop-Up-Kunst und Geschichten zum Eintauchen – all das ist auch ohne Text möglich.

Sebastián Ilabaca: „Fantastischer Wald“

Ein Buch zum Aufklappen und Aufstellen, denn das großformatige Bilderbuch aus fester Pappe ist als Leporello angelegt. Vollständig entfaltet misst es stolze drei Meter Länge. Auf der einen Seite ist ein langes Wimmelbild zu sehen, das den titelgebenden fantastischen Wald zeigt. Überdimensionale Bäume und fantasievolle Blumen zieren diese Seite ebenso wie anthropomorphisierte Tiere. Sebastián Ilabaca zeigt klassische Märchentiere wie Kater, Fuchs, Hase und Bär, aber auch Schmetterlinge, Käfer, Schnecken und Eidechsen. Aufrecht gehend und von Kopf bis Fuß eingekleidet, tun sie Dinge, die Kinder tun: Sie klettern, schwimmen, spielen und machen Musik am Lagerfeuer.

Die andere Seite

Einige Elemente verweisen auf Märchen und bekannte Geschichten: Raupen, Pilze und eine Teeparty könnten ein Hinweis sein auf „Alice im Wunderland“. Ein übergroßer behaarter Fuß erinnert an Geschichten von Riesen, und ein Waschbär liest in „Wo die wilden Kerle wohnen“. Details, die eine zusätzliche Dimension für erwachsene Betrachtende in dieses Bilderbuch ziehen.

Im Hintergrund des Geschehens ist ein Dorf zu sehen, das auf die andere Seite des Leporellos verweist, in dem Menschen Alltagsaktivitäten nachgehen. Hier schauen wir in Wohnhäuser mit nostalgischer Einrichtung:

Sebastián Ilabaca

Fantastischer Wald

Bohem Press

24 Seiten, 26 Euro, ab 2 Jahren

Therese und Hubert Siegmund

Das Biedermeier-Spielzeughaus

Esslinger im Thienemann-Esslinger Verlag

8 Seiten, 19 Euro, ab 5 Jahren

Juli Litkei

Da wächst doch was!

Aus dem Französischen von Ursula Bachhausen

Gerstenberg Verlag

56 Seiten, 20 Euro, ab 4 Jahren

In den Zimmern stehen Sekretäre und Holzkohleöfen, an den Wänden hängen bemalte Teller und Schwarzweiß-Fotos.

Auf den ersten Blick scheinen die beiden Seiten, also die Menschen- und die Tierwelt, voneinander abgegrenzt, öffnet man aber eine der Klappen in den Gebäuden der Menschen, sehen wir, dass die Tiere auch hier zu finden sind: Ziegen auf dem Dachboden, ein Reh auf dem Klo und eine Eule, die in der Scheune auf einem Besen fliegt.

Die Bilder von Sebastián Illabaca sind ebenso verspielt und fröhlich wie detailliert und durchdacht. In feinen Linien und Strukturen zeichnet er sehr genau Möbelstücke und Kleider aus verschiedenen Epochen bis hin zur Gegenwart. Lenkdrachen und gebatikte T-Shirts stehen völlig selbstverständlich neben berüchtigten Sonnenschirmen und Tiffany-Lampen. Nostalgisch neben modern.

Mit viel Humor, Detail- und Ideenreichtum ist hier ein Buch entstanden, das zum Anschauen und Entdecken einlädt und als Leporello aufgestellt beim Spiel das ganze Kinderzimmer einnehmen kann. Es ermuntert dazu, altbekannte Geschichten wiederzufinden oder völlig Neues auszudenken.

Therese und Hubert Siegmund: „Das Biedermeier-Spielzeughaus“

Aufstellen kann man auch dieses Buch, das 1980 erschien und nun in überarbeiteter Neuauflage wieder erhältlich ist. Aus einem flachen, etwa DIN-A4-formatigen Bilderbuch entfaltet sich hier ein ganzes Haus. Mit ein paar wenigen Handgriffen lässt sich ein Wohnhaus der Biedermeierzeit um 1840 zusammenstecken. Zwei Etagen mit insgesamt vier Räumen, oben Wohnstube und Küche. Während die Frauen in langen Kleidern und mit Schürzen das Essen zubereiten und die Kinder versorgen, lesen die Männer in Zeitungen und Büchern und schreiben mit der Feder am Sekretär. Darunter gibt es eine Spielzeugwerkstatt mit dazugehörigem Laden. Auf dreidimensionalen Tischen werden hier Spielzeuge von Hand hergestellt und verkauft, die Kinder damals begeisterten: Schaukelpferde, Puppen, Eisenbahnen und Puppentheater.

Das Ehepaar Therese und Hubert Siegmund hat das Buch konstruiert und entwickelt. Hubert Siegmund war hauptberuflicher Konstrukteur von Modellbaubögen und hat den Kartonmodellbau revolutioniert. Therese Siegmund hat einen bedeutenden Anteil am Lebenswerk ihres Mannes und war für die Farbgestaltung der Modelle verantwortlich.

„Das Biedermeier-Spielzeughaus“ ist Buch, Papier-Kunst und Figurentheater in einem. Ein Puppenhaus zum Mitnehmen, zum Spielen und zum Eintauchen in eine längst vergangene Zeit.

Juli Litkei: „Da wächst doch was!“

Auch Sachbücher können ohne Text funktionieren. So wie dieses. Das querformatige Buch wird nach oben hin aufgeschlagen und zeigt bei immer gleichem Ausschnitt das Wachstum einer Kartoffelpflanze und was sich drumherum sonst so verändert.

„Da wächst doch was!“ funktioniert deshalb so gut ohne Text, weil es wie ein Naturbeobachtungs-Experiment angelegt ist. Über einen gewissen Zeitraum betrachten wir denselben Teil der Erde und können dadurch die Zusammenhänge verstehen. Ein Loch wird

gegraben, eine Kartoffel hineingelegt, Wurzeln und Triebe entstehen. Es regnet, die Pflanze wächst, bis sie schließlich wieder zu welken beginnt. Rechtzeitig wird sie geerntet, und der Kreislauf beginnt von vorn: Eine einzelne Kartoffel bleibt übrig und bekommt einen neuen Trieb. Neben der Kartoffelpflanze können auch Tiere beobachtet werden: ein Ameisenvolk, eine Feldmaus in ihrem Bau und der gemeine Mistkäfer.

Ein Glossar der Tiere und Pflanzen am Ende des Buches hilft dabei, beim gemeinsamen Anschauen Sachverhalte zu erklären und die Tiere zu bestimmen.

Juli Litkei hat die bunten Illustrationen ausschließlich mit Pigmenten aus natürlichen Materialien wie Holzkohle, Kaffee, roter Beete und Kurkuma gemalt. Die erdigen Farben und feinen Texturen verstärken das Gefühl von Naturverbundenheit. Besonders schön ist, dass die Tiere trotz realistischer Darstellung auch eigene Charakterzüge bekommen. Mit Kulleraugen und ausdrucksstarken Gesichtern werden so auch Innenleben und Stimmung jedes Tieres deutlich. Zusätzlich veranschaulicht Litkei mit verwehelter oder brüchiger Erde das Vergehen von Zeit. Gegrabene Gänge fallen wieder zusammen, ein Regenwurm wird von einer Amsel aus seinem Loch gerissen.

„Da wächst doch was!“ ist ein Sachbuch in Reinform. Denn hier verstehen wir durch Beobachtung. Wie viel auf einem so winzigen Stück Erde passiert, ist lehrreich und macht Lust, selbst eine Kartoffel einzupflanzen und ihr beim Wachsen zuzuschauen.

Daria Kuvakina: „Es war einmal ein Mond“

Auch in diesem Buch bleibt der Bildausschnitt über die Seiten hinweg gleich. Allerdings ist „Es war einmal ein Mond“ kein Sachbuch, sondern eine fantasievolle Geschichte rund um das Ab- und Zunehmen des Mondes. Dieser ist immer auf der linken Seite zu sehen und muss sich auf einiges gefasst machen, denn alle, die vorbeikommen, nehmen ein Stück von ihm mit: Bergsteiger hacken Teile ab, Köche reiben an ihm wie an Parmesankäse, und Krebse kneifen Kugeln ab, die wie Perlen leuchten. Immer weiter verliert der Mond an Licht, bis nach dem dunklen Neumond auf der letzten Seite schließlich die Kinder den Mond durch Puzzleteile wieder zum Leuchten bringen.

Die Illustrationen von Daria Kuvakina muten an wie auf schwarzem Grund gekratzt. Bunte Linien unterschiedlicher Strichstärke vor dem Schwarz des Nachthimmels. Ungewöhnlich schwungvolle Körperformen, feine Schraffuren und farbige Schattierungen sorgen für eine magische und gleichzeitig immer wieder auch

Daria Kuvakina

Es war einmal ein Mond

klein & groß Verlag

32 Seiten, 17 Euro, ab 4 Jahren

Kai Würbs

Der Bär liebt Gänse – und der Fuchs auch

Atlantis Verlag

32 Seiten, 18 Euro, ab 4 Jahren

schaurige Atmosphäre. Der Mond selbst wirkt mit seinen vielen Kratern sehr realistisch und plastisch.

„Es war einmal ein Mond“ kann als Geschichte über die Ausbeutung der Natur gelesen werden, mit Kindern als Hoffnungsträgern. Sie kann aber auch als Spiel verstanden werden, Kindern Naturphänomene mit Witz und Absurdität zu erklären.

Kai Würbs: „Der Bär liebt Gänse – und der Fuchs auch“

In diesem Bilderbuch gibt es eine klare Handlung. Mit verschiedenen Figuren, Perspektiven und Wendungen und das – natürlich – ganz ohne Text. Auf dem Vorsatzpapier sehen wir einen Fuchs, der zwei Gänse vom Teich wegträgt. Dann lernen wir die Hauptfigur kennen: den Bären, der gerade Zähne putzt und auf dem Abreißkalender feststellt, dass heute Markttag ist. Also läuft er los, kauft Suppengemüse beim Hasen, Pilze beim Schwein und eine Gans beim Fuchs. Diese trägt er nach Hause, setzt sie mit dem Gemüse auf den Tisch. Und dann passiert das Unerwartete: Er kocht nicht etwa die Gans, sondern flüstert ihr etwas ins Ohr und kocht und isst dann gemeinsam mit ihr die Suppe. Danach bringt der Bär die Gans wieder zurück zu ihrem Teich und macht auf seiner Liste mit der Zeichnung einer Gans darüber den nächsten Strich.

Das wirft Fragen auf: Kauft der Bär die Gänse, um sie zu befreien, um mit ihnen Zeit zu verbringen oder um den Fuchs zu ärgern? Merkt der Fuchs nicht, dass am Teich immer wieder neue Gänse auftauchen? Oder ist ihm das egal, weil es ihm um das Geld geht, das er damit verdient?

Eine wunderbar vielschichtige Geschichte über Streiche und gute Taten, über Freundschaft und den Konsum von Fleisch. Erzählt mit klugen und farbenfrohen Bildern auf weißem Hintergrund, gemalt mit Gouache auf Papier, besticht das Bilderbuch mit einer ebenso einfachen wie tief sinnigen Geschichte. Wiederkehrende Elemente, scharfsinniger Humor und die Tatsache, dass es immer wieder von vorn gelesen werden kann, weil es einen Kreislauf beschreibt, machen das Buch zu einem sehr gelungenen Beispiel dafür, dass Bilder eine ganz eigene Sprache haben, die durch das Fehlen von Text umso stärker zum Ausdruck kommt.